Protokoll der Versammlung des thurgauischen historischen Vereins den 10. September 1877 in Diessenhofen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **18 (1878)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Protokoll

der

Versammlung des thurgauischen historischen Vereins

den 10. September 1877

in

Dießenhofen.

Anwesend: 12 Mitglieder und 15 Gäste.

Der Präsident Dr. Pupikofer eröffnet die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er auf die interessante Geschichte Dießenhofens und ihre Quellen hinweist, von denen das Chronicon des Truchseßen Heinrich auch in die Kirchen- und Weltgeschichte hineingreife. Im Weitern theilt derselbe mit, daß Gärtner Schenk bei Feldbach am Ufer des Untersees eine Pfahlbaustation entdeckt habe, welche er auszubeuten gedenke, wobei auch für die Sammlungen des Vereins ein Zuwachs in Aussicht zu nehmen sei. Schließlich macht der Präsident noch insbesondere auf die beiden Flurnamen Brüel und Betpur aufmerksam und ladet die Mitglieder ein, darüber in ihrer Nähe Nachforschung zu halten und allfällige Ergebnisse an den Vorstand zu berichten. Das erstere Wort scheine eine Wiese in der Nähe des Dorfes, das letztere die Stätte eines alten christlichen Bethauses zu bezeichnen.

Das Protokoll vom 7. September 1876 wird verlesen und genehmigt.

Rektor Meyer legt das Manuskript einer Geschichte Dießenhofens vor, verfaßt von dem Schaffhauser Buchhändler Friedr. Hurter und seinen Freunden Friedr. Brunner und Hermann Walder gewidmet. Derselbe gibt von dem Autor eine kurze biographische Skizze und tritt eine Kopie des Manuskriptes an den Verein ab, welcher es in einem seiner nächsten Hefte zum Drucke bringen wird.

Der Aktuar, Pfarrer Christinger, macht hierauf einige Mittheilungen über den Truchseß Heinrich von Dießenhofen, veranlaßt durch die neuesten Untersuchungen über diesen Chronisten durch den Chorherrn J. L. Aebi zu Münster, Kanton Luzern. Die Vorfahren des Truchseßen sind Freiherren von Hettlingen, erwarben im 13. Jahrhundert das Bürgerrecht von Dießenhofen und wurden von der hochaufstrebenden Familie der Kyburger mit diesem Erbtitel ausgezeichnet. Heinrich selbst ist geboren um's Jahr 1300, kommt mit seinem Vater, dem Vertrauensmanne der Herzoge von Oesterreich, an den Hof des Papstes Johann XXII. nach Avignon. Dort wird er zum Doctor decretorum und päpstlichen Hofkaplan ernannt und schreibt die Fortsetzung der Kirchengeschichte des Ptolomæus de Lucca (Chronicon). Es ist das XXV. Buch jenes kirchengeschichtlichen Werkes und umfaßt hauptsächlich das Zeitalter des Autors selbst und die Kirchenhändel, welche sich an das Exil der Päpste anknüpfen. Später treffen wir Truchseß Heinrich als Custos des Stiftes Münster und Domherrn von Konstanz, als welcher er in vielen Urkunden vorkommt. Auch hat er zu Münster eine jährlich zu wiederholende Feier der Fußwaschung gestiftet. Er war 1356 zum Bischof von Konstanz vorgeschlagen, konnte aber bei der Wahl nicht durchdringen, indem Papst Innocenz den Abt Heinrich von Einsiedeln zum provisorischen Verweser des Bisthums ernannte. Seine Chronik ist von C. Höfler in den Beiträgen zur Geschichte Böhmens im Anhang zum II. Bande bearbeitet und herausgegeben. Eine andere Ausgabe findet sich in Böhmer's Fontes, Bd. IV (1868).

Hieran reiht Pfarrer Fröhlich von Dießenhofen eine Geschichte des Klosters St. Katharinenthal, welche jedoch aus Mangel an Zeit nur theilweise vorgetragen wird. Das Kloster wurde 1240 gegründet und stand längere Zeit durch Bildung und Reichthum in hoher Blüthe, indem es Konventualinnen aus den angesehensten Adelsgeschlechtern der Umgegend, z. B. derer von Klingen, von Ulm, von Ramschwag, von Mandach und von Blarer zählte. Im Anfang der Reformation wurde es von Dießenhofen aus angefeindet und die Klosterfrauen entflohen nach Engen. Nach der Schlacht bei Kappel jedoch kehrten sie wieder in ihr Kloster zurück, das, im Jahr 1717 neu aufgebaut, am längsten von allen thurgauischen Klöstern, nämlich bis zur Verfassungsrevision von 1869, bestand. Die Arbeit wird als Bestandtheil der Thurgovia Sacra im Drucke erscheinen.

Bezirkslehrer Zingg von Olten hat eine Monographie über „Dießenhofen während der Revolutionszeit" verfaßt, woraus er einige Stücke vorträgt. Obwohl mit dem Thurgau im Jahre 1460 an die Eidgenossen gefallen, hatte die Stadt doch bis zur französischen Invasion ein eigenes „Regiment", bestehend in einem großen und einem kleinen Rathe, behalten. Als am Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Unterthanenlandschaften zur Freiheit gelangten, legten die Inhaber der obersten Aemter ihre Titel und Stellen nieder und wurde von der Bürgerschaft ein Wohlfahrtsausschuß bestellt. Man begehrte einen eigenen Freistaat Dießenhofen zu bilden, wurde aber zunächst dem Kanton Schaffhausen und nachher dem Thurgau zugetheilt.

Endlich legt Notar Meyer von Ermatingen eine Geschichte des Schlosses Hard und seiner Besitzer vor. Die Besitzung war ursprünglich der Hof der Freien de Hardt, von denen zuerst Otto in einer Urkunde von 1250 vorkommt. Die erste Serie der Besitzer schließt ab mit Amalia de Hardt, welche sich durch Wohlthätigkeit auszeichnete und unter anderm eine Frühmesserstelle in Ermatingen stiftete, um Samen für die Ewigkeit auszustreuen.

Während der Schlacht am Schwaderloh wurde Hard verbrannt; später von den Munpraten zu Konstanz neu aufgebaut, wechselte es seine Besitzer häufig und wurde in der Neuzeit durch prachtvolle Anlagen und Reichthum der Ausstattung berühmt.

Pfarrer Schaltegger macht die Mittheilung, daß in der Nähe von Hüttweilen der Name Betpur vorkomme und daß auf dem benachbarten Gute Steinegg sich ein Hügel befinde, welcher ein keltisches oder alemannisches Grab sein könnte.

Das Resultat der Jahresrechnung stellt sich laut Auszug folgendermaßen:

Einnahmen	Fr. 685. 79 Ct.
Ausgaben	„ 805. 60 „
Also Rückschlag	Fr. 119. 81 Ct.

Die Rechnung wird dem Komite zur Prüfung und Genehmigung überwiesen.

Reallehrer Bäschlin von Schaffhausen trägt einige Urkundenauszüge vor, welche die nahen Beziehungen zwischen Dießenhofen und Schaffhausen veranschaulichen, indem beide Städte im späteren Mittelalter mehrere angesehene Geschlechter, z. B. die Keller und Wepfer, gemeinsam hatten.

Als Ort der nächsten Versammlung wird mit Einmuth Ermatingen bestimmt.

Schluß der Sitzung.